Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 112 (2015)
Heft: 2

Artikel: Der Quartierladencoach
Autor: Gerber, Regine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840054

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eigentlich wollte er nur zwei Jahre bleiben – nun leitet Daniel König den Lorraineladen schon seit 15 Jahren. Bild: Béatrice Devènes

Der Quartierladencoach

Daniel König leitet einen alternativen Quartierladen, wo er ehemalige Drogenabhängige beschäftigt. Die anspruchsvolle Doppelrolle hat auch dazu beigetragen, dass er selber sesshaft geworden ist.

Auf einem restaurierten Motorrad kommt er angebraust und stoppt vor dem «Lola», dem Quartierladen in der Berner Lorraine. Sein Vater habe immer von einer solchen Maschine geträumt, erzählt Daniel König später. «Ich habe unseren Traum verwirklicht.» Der Mann mit den feinen Gesichtszügen ist einer, der Projekte anpackt und gerne neue Ideen verfolgt. Wohl auch deshalb hat er als Leiter des Lorraineladens Erfolg. Er setzt auf hochwertige und fair produzierte Alltagsprodukte und auf Nischen: Ein selbst gemachtes Bärner-Fondue, holländische Schokolade, die sonst nirgends in der Schweiz verkauft wird, oder die «Lola-Cola», eine Limonade mit eigens gestalteter Grafik, die seit Kurzem in den Regalen zu finden ist.

Der «Lola» ist aber nicht nur Quartiertreffpunkt und gut assortierter Bioladen, sondern auch ein Betrieb der Stiftung Contact, die im Kanton Bern Angebote zur ambulanten Suchthilfe unterhält. Ehemalige Drogenabhängige und mit Ersatzstoffen substituierte Personen stehen hinter der Käsetheke, bedienen die Kasse oder füllen die Regale auf. Auch wenn König seine momentan zehn Klienten in erster Linie als normale Mitarbeitende sieht, musste er in die Aufgabe hineinwachsen. «Ich musste herausfinden, wie Drogenabhängige ticken», sagt er.

Den sozialen Auftrag erfüllen und gleichzeitig den Laden rentabel führen – dieser Spagat gelingt nicht immer ohne Konflikte, ist aber auch das, was König reizt. Denn sowohl das Interesse am unternehmerischen Handeln wie auch am Sozialen haben den Berufsweg des 43-Jährigen geprägt.

Verantwortung als grosser Bruder

Ursprünglich lernte König Hochbauzeichner. «Bereits in der ersten Woche merkte ich, das bleibt nicht mein Beruf. Viel zu statisch!» Er jobbte in der Gastronomie, machte Erfahrungen im Buchhandel und Gemüseverkauf. Aber auch das Soziale spielte in seinem Leben schon immer eine Rolle. Vielleicht, weil er als ältestes von vier Kindern viel Verantwortung für seine geistig behinderte Schwester übernommen habe, sagt er. «Beim Wandern schaute ich immer: Kann sie hier gehen oder besteht die Gefahr, dass sie abstürzen könnte?»

Der junge Mann engagierte sich in der Gassenküche, arbeitete in der Notschlafstelle und im Flüchtlingszentrum. Trotz des Interesses an der sozialen Arbeit entschied sich König für keine solche Ausbildung und konnte sich längerfristig nicht vorstellen, ausschliesslich im Sozialbereich zu arbeiten. «Ich merkte, da würde ich an meine Grenzen kommen, das geht mir zu nahe.» Seiner grossen Klappe verdankte er es, erzählt König schmunzelnd, dass ihm, trotz der fehlenden Ausbildung und noch nicht 30 geworden, die Leitung eines Flüchtlingszentrums übertragen wurde. Nach einem halben Jahr wurde dieses mit dem Ende des Kosovokriegs 1999 aber bereits wieder geschlossen. König wurde wieder arbeitslos, war aber nicht ohne Ideen: Er schnappte sich ein Velo und fuhr von Bern nach Benin. «Im Dezember kam ich in Marokko an und realisierte: In Afrika gibts ja Schnee!»

Länger geblieben als geplant

Nach seiner Rückkehr aus Afrika war die Stelle als Betriebsleiter des «Lolas» ausgeschrieben: Eine Stelle, die seine verschiedenen Kompetenzen zusammenbrachte und wie geschaffen für ihn schien. König, der vorher nie länger als ein, zwei Jahre irgendwo gearbeitet hatte, wurde beim Vorstellungsgespräch gefragt, wie lange er gedenke zu bleiben. Er sagte: «Ungefähr drei Jahre.» Und dachte für sich: «Höchstens zwei!» Unterdessen führt Daniel König den Laden seit 15 Jahren. Das Bleiben hat auch mit seiner privaten Situation zu tun gehabt: mit seiner Frau und zwei mittlerweile erwachsenen Kindern. Aber es war nicht nur das. «Ich habe hier so viele Freiheiten, Ideen umzusetzen.» Sagts und erzählt schon vom nächsten Projekt: Lola-Taschen, die beim Einkauf im Lorraineladen gelocht werden. Fünf Löcher geben Rabatt. «Eine Art Cumulus-Karte mit ökologischem Aspekt.» ■

Regine Gerber